

ORTE DES SC
DIE WIR NIEMALS VER

OXFORD
WEMBLEY
CORDOBA
GIJON
LYON
ROTTERDAM
MÜNCHEN
BUKAREST
PORTO
PORTO
LISSABON

Dem Deutschen Fußball
gestiftet von

»TITANIC ist kein I

HRECKENS,
VERGESSEN DÜRFEN:

0:9 (1909)
2:4 (1966)
2:3 (1978)
1:0 (1982)
0:3 (1998)
0:3 (2000)
1:5 (2001)
1:5 (2004)
1:7 (2004)
0:3 (2004)
0:5 (2004)

DFB-Bund zur Mahnung
an Titanic



Wie TITANIC einmal
versuchte, dem
Deutschen Fußball-
Bund vor der
EM 2004 Starthilfe
zu geben

Protokoll eines
Schildbürgerstreichs

Von Martin Sonneborn

Fußball-Magazin! «

(Fredy Bobic)



Schweres Auswärtsspiel beim DFB

Ein Montag im Mai, 15.00 Uhr Die Konferenz

Das beherrschende Thema der Redaktionskonferenz ist natürlich die drohende Maikäferplage. Andererseits steht die EM vor der Tür, und die deutsche Mannschaft verliert andauernd Spiele. Sollte man das Ganze nicht etwas professioneller angehen, als der Deutsche Fußball-Bund das tut? Und was ist mit der WM 2006? Weil wir sie ins Land geholt haben, ist die Nationalmannschaft automatisch qualifiziert – aber müßte man nicht langsam einen etwas besseren Kader heranbilden?

Eine Mail von Daniel Erk aus Berlin feuert die Diskussion zusätzlich: Er hat eine Fotomontage geschickt, unter dem Rubrum »Orte des Schreckens« sind die schlimmsten Niederlagen der Fußball-Nationalmannschaft aufgeführt. Die Idee ist nicht schlecht. Aber: Reicht in dieser Krisensituation eine Fotomontage im Internet? Müßte man nicht eigentlich ein echtes Mahnmal bauen, es um die drei wahrscheinlichen Ergebnisse der EM-Vorrunden-Spiele ergänzen und dem DFB vors Haus stellen? Doch, müßte man!

Dienstag, 1. Juni Keine Ausschreibung

Über eine Annonce auf unserer Homepage machen wir einen Schildermacher ausfindig, der uns unterstützen will. Kritisch sichten wir andere Mahn- und Denkmale, entscheiden uns schließlich ohne Ausschreibung für haltbares Blech, eine Höhe von drei Metern und weiße Schrift auf schwarzem Grund. Der Schildermacher ist TITANIC-Leser, klingt seriös und freut sich: »Wenn's gegen den DFB geht, wunderbar!«

Donnerstag, 3. Juni Terror im Anzug

Bei sommerlicher Hitze ziehen Tom Hintner und ich los, einen kompletten Wool-

worth-Satz der allerhäßlichsten Trainingsanzüge zu kaufen, die es für billiges Geld überhaupt gibt. Da natürlich keine elf passenden Anzüge zusammenkommen, werden Ober- und Unterteile verschiedener Modelle und Größen so lange hin- und hergetauscht, bis die Marktleiterin, eine penibel arbeitende Kassiererin und wir selbst einem Nervenzusammenbruch nahe sind. Die Reaktionen in der Redaktion sind verhalten: »Oh, schön warm!« »Aha. Meine Größe gab's nicht? Dann muß ich ja nicht mitmachen.« »Das steht nicht in meinem Vertrag, daß ich so was anziehen muß!«

Samstag, 5. Juni, 10.30 Uhr Das Mahnmal

Das Mahnmal wird in der Redaktion angeliefert. Es ist stabil, rechtschreibfehlerfrei, und die lange Liste der Niederlagen der Nationalmannschaft ist fast noch eindrucksvoller als gedacht. Um die Standfestigkeit zu erhöhen, schrauben wir auf der Rückseite ein altes Ivar-Regal fest. Wer schaut schon hinter Gedanken tafeln?

Montag, 7. Juni, 16.00 Uhr Der Haß

Für die Homepage brauchen wir ein Foto. Bei 33 Grad steigt die Redaktion in die Trainingsanzüge und gruppiert sich vorm Bockenheimer Depot um das Schild. Redaktionsfotograf Hintner zieht sich intensive Haßgefühle zu, als er trotz der Hitze wie gewohnt in Zeitlupe agiert: Statt der effektiv benötigten 2000stel Sekunde braucht er quälende Minuten für jede Aufnahme, tauscht zwischendurch Batterien, Apparate und Verschußklappen aus. Zum Glück haben die Redakteure gelernt, ihre Beschimpfungen so zu formulieren, daß sie auf den fertigen Fotos nicht zu sehen sind.



Wo bleibt Völler?

Dienstag, 8. Juni, 12.00 Uhr Der erste Protest

Die Presse wird informiert, daß am kommenden Tag kurz vor der Pressekonferenz beim DFB eine Pressekonferenz von TITANIC stattfindet. Auch beim DFB. Ein Sportredakteur beklagt sich, daß er dann aber sehr früh aufstehen müsse.

17.00 Uhr Der Tatort

Wie bei Aktionen üblich, fragen wir telefonisch bei der Polizei Frankfurt an, ob man »der Filmfirma TITANIC für die Dreharbeiten zum »Tatort« ein Megaphon ausleihen« würde. Man würde, denn zu Filmleuten ist die Polizei immer nett. Thomas Gsella macht sich auf den Weg. Er soll einen leicht verwirrten alten Filmheini geben; eine Rolle, mit der er dann auch keine Probleme hat.

Mittwoch, 9. Juni, 8.30 Uhr Die Dokumentation

Verschlafene Redakteure quälen sich in baumwollene Trainingsanzüge, bekommen im Layoutbereich noch einen entwürdigenden Button angepappt (»TITANIC Sportredaktion«) und verstauen das Mahnmal in einem gemieteten Mercedes Sprinter. Mit Klebeband befestigt Hintner ein Bettlaken an der Vorderseite, damit das Mahnmal später feierlich enthüllt werden kann. Wohl noch nie in der Geschichte des endgültigen Satiremagazins sind die Kreativ-Direktoren Martina Werner und Tom Hintner so beneidet worden. Zusammen mit Kristin Eilert sollen sie mit Fotoapparat und Videokamera alles dokumentieren. Und damit sie ungestört undercover arbeiten können, dürfen sie in Zivil bleiben.



9.05 Uhr
Die Angst

Pünktlich machen sich drei Autos auf den Weg zum DFB. Ganz unvorbereitet wird man dort nicht sein, dazu wissen bereits zu viele Pressevertreter Bescheid. Was wird uns erwarten: Ein ehrenvoller Empfang? Zumindest freies Geleit? Oder ein wütender Oliver Kahn, der vom DFB-Präsidenten Mayer-Vorfelder an der langen Leine auf uns gehetzt wird?

9.20 Uhr

Die Bestechung

Ankunft beim DFB. Da alle Parkmöglichkeiten blockiert sind, fährt Stephan Rürup den knallroten Transporter einfach direkt vors Haus. Während sich die Gruppe in den lächerlichen Trainingsanzügen zusammenfindet, nähere ich mich vorsichtig den zahlreichen Vertretern der vierten Gewalt: »Guten Tag, wer ist wegen der DFB-Pressekonferenz hier und wer wegen TITANIC? Wer auf TITANIC wartet, bekommt nun die üblichen Bestechungsgeschenke für korrupte Journalisten...« Der Reaktion nach zu urteilen sind fast alle wegen TITANIC gekommen, und Redaktionsassistentin Birgit Staniewski verteilt unter den Herandrängenden Umschläge mit Presseerklärungen, TITANIC-Heften und unseren bewährten Fußballerklebebildchen von der letzten WM.

10.00 Uhr
Die Panne

Gerade wollen Oliver Nagel und ich die große Blechtafel aus dem Wagen ziehen, da fällt uns auf, daß das Bettlaken nicht oben, sondern an der Unterkante festgeklebt ist. Hintner hat nicht an die Schwerkraft gedacht! Hektisch werden ein paar Klebebandreste umdrapiert, dann ziehen wir das Schild unter den gespannten Blicken der Presseleute vorsichtig heraus und stellen es auf seine Ivar-Beine. Ei-



Reiß, ratsch, stocher – feierliche Bettlakenabnahme

nen Moment lang weiß niemand, wie es weitergeht. Wahrscheinlich ist es für uns alle die erste historische Mahnmal-Enttüllung! Vorsichtshalber beginnt Rürup, seine Deutschland-Fahne zu schwenken, und die Journalisten bringen ihre Bleistifte, Fotoapparate und Kameras in Position. Nur die Führungsspitze des DFB bleibt in der Sicherheit ihres Hauptquartiers. Ein paar Männer mit schwarzen Sonnenbrillen stehen herum, die über ihre Handys laufend Berichte nach innen liefern.

Wie die spätere Auswertung der Videoaufzeichnungen ergibt, ist die Redaktion hinter meinem Rücken nicht ganz so gespannt; im Gegensatz zur Presse weiß man ja bereits, was sich unter dem Betttuch verbirgt. Staniewski nimmt ein Sonnenbad, Gsella dichtet vor sich hin, Glockenhell, Tietze und Gärtner stehen mit offenen Jacken kontemplativ irgendwo in der Gegend herum. »Können die nicht etwas engagierter wirken!« tobt Hintner später bei der Foto-Auswahl, »das müssen die lernen: aktiv herumstehen! Sich nicht so hängen lassen! Mit denen kann man keinen Krieg gewinnen! Nicht einmal anzetteln! Nicht mal androhen!«

10.05 Uhr
»lllllllllllllgh!«

Irgend etwas muß jetzt passieren, auch wenn Rudi Völler noch nicht da ist und der DFB weiterhin mauert. Ich lasse mir von Stefan Gärtner das Sprechstück des Megaphons geben. Als alter Aktionist weiß der Gießener, daß man das Gerät stets so nah an den Sprecher halten muß, daß den ersten Sätzen per Rückkoppelung ein aufmerksamkeitsheischendes Quietschen folgt: »Guten Tag, meine Damen und Herren Enthüllungsjournalisten. Iiiiiiiiiiiiiigh! Wir von TITANIC haben die WM 2006 nicht ins Land geholt, damit der DFB den deutschen Fußball kaputtmacht! Iiiiiiiiiiiiiigh!« Kameras

surren, Ohren werden zugehalten, Bleistifte flitzen über unbeschriebene Blätter. »Mit unserer Bestechungsaktion im Juli 2000 Geschenkkörbe mit Schwarzwälder Schinken und Kuckucksuhren für FIFA-Mitglieder in Zürich; der Neuseeländer Charles Dempsey enthielt sich daraufhin der Stimme; anschließend drohte der DFB TITANIC mit einer 600 Millionen-Mark-Klage – haben wir Deutschland die Teilnahme an der nächsten Weltmeisterschaft gesichert. Iiiiiiiiiiiiiigh!« Ungläubiges Murmeln hier und da.

»Dabei haben wir darauf vertraut, daß der DFB die Zwischenzeit nutzt, um eine technisch versierte junge Mannschaft aufzubauen. Dies ist augenscheinlich nicht geschehen.« Etwas beifälligeres Murmeln.

»Als Mahnung an den DFB haben wir deshalb ein drei Meter großes Mahnmal errichten lassen, das wir heute hier vor dem Sitz des DFB präsentieren!« Gespannte Stille. Alle Augen sind auf das Bettuch gerichtet.

10.07 Uhr

Die entscheidenden Bilder

Da alle Augen auf das Bettuch gerichtet sind, scheint mir der Zeitpunkt gekommen, das Laken mit einem eleganten Ruck herunterzureißen. Leider läßt sich das Bettlaken nicht mit einem eleganten Ruck herunterreißen, es ist fest angeklebt.

Schnell springt Rürup hinzu und stochert mit seiner Deutschland-Fahne an den Klebestreifen; da sackt das Tuch, das Mahnmal steht offen da – in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit!

Kameras surren, Verschlüsse klicken, Bleistifte kratzen. Die vierte Gewalt fotografiert und filmt, was das Zeug hält. Aber ob sie auch verstehen, was sie filmen? Eine ergreifende Stille breitet sich aus, zumal bei den elektronischen Medien. In der



»Ziege soll einen Trick lernen! llllllllllllligh!«

Ecke der Print-Journalisten wird allerdings dreimal gelacht. Die schwarzen Sonnenbrillen berichten weiterhin wortreich in ihre Handys; von Völler und dem Rest des DFB keine Spur.

10.10 Uhr Der 10-Punkte-Plan

Aber das ist noch nicht alles: »Aber das ist noch nicht alles: Wir haben eine Liste mit Forderungen erstellt! Außerdem behält sich die Redaktion TITANIC vor, rechtliche Schritte gegen den DFB einzuleiten.« Natürlich ist dieser Satz eine Floskel, aber diesmal soll es nicht wieder der DFB sein, der zuerst mit Anwälten droht.

»Die zehn TITANIC-Forderungen für besseren Fußball in Deutschland! Erstens: Rudi Völler ist ein netter Mensch und muß sofort gegen Ottmar Hitzfeld ausgetauscht werden! Zweitens: Oliver Kahn gehört in psychologische Behandlung, Timo Hildebrand ins Tor! Drittens: Jens Jeremies, Miroslav Klose und Christian Wörns sind alt und langsam; sie müssen sofort nach Hause zurückgeschickt werden!«

Entschieden Kopfnicken vorne links, aber wo ist der DFB? Wo ist Völler? Werden die denn befolgen, was wir ihnen hier zum Wohle des Landes diktieren? Egal, ich mache einfach weiter, irgend jemand wird es ihnen schon ausrichten.

»Viertens: Schweinsteiger soll zum Friseur gehen, sich die peinlichen Strähnen entfernen und einen gepflegten Kurzhaarschnitt verpassen lassen! Fünftens: Absolutes Interview-Verbot sowie Sprechunterricht und Schulung in kritischer Dialektik für Schweinsteiger und Podolski!«

Das sind leicht zu erfüllende Forderungen. Eigentlich sollen sie ja auch nur das Feld bereiten für den nun folgenden Hammer:

»Sechstens: Gehaltskürzung für DFB-Präsident Mayer-Vorfelder!«

Anerkennendes, ja kämpferisches Gemurmel im Publikum. Skandalnudel Mayer-Vorfelder ist offenbar nicht nur bei uns unbeliebt.

»Siebtens: Man muß Christian Ziege einen Trick beibringen! Achters: Spielernamen wie »Lahm« oder »Hinkel« werden in vernünftige Namen geändert!«

Ein paar billige Lacher unter den Printmedien nutze ich, um die Hauptforderung anzuhängen:

»Neuntens: Oliver Kahn hat gesagt: »Nächste Woche gegen Holland wird sich eine völlig andere deutsche Mannschaft präsentieren.« Na hoffentlich! Wir fordern, die ersten 22 Spieler durch irgendwelche anderen zu ersetzen; genau wie bei den erfolgreichen Ungarn!«

Ein geschickter Schachzug, sich einfach an Kahns Forderung zu hängen! Leider wird er sich vor der Geschichte als völlig wirkungslos erweisen. Und schon als Fredi Bobic zwei Tage später in der Talk-Show von Maybritt Illner mit dieser Forderung konfrontiert wird, spricht er uns einfach die Kompetenz ab: »TITANIC ist nun mal kein Fußball-Magazin!«

»Zehntens und vor allem: Wolfgang Niersbach soll sich nicht wieder so künstlich aufregen!«

Wolfgang Niersbach, Präsident des Organisationskomitees für die WM 2006, das hatte ich neulich in einem Fernsehinterview gesehen, bekommt noch immer einen roten Kopf und fängt an zu wüten, wenn die Rede auf die TITANIC-Besteckungsaktion kommt.

10.15 Uhr Das Warten

Wer Niersbach kennt, lacht, und es kennen ihn viele. Danach ist die Luft raus; alle erwarten das Auftauchen Rudi Völ-



»Können Sie das noch mal ohne llllllllllllligh?«

lers. Einige Rundfunkreporter lassen sich die TITANIC-Forderungen noch mal ins Mikrophon sprechen, wenig später gehen sie via Deutschlandradio landesweit in den Äther. Eine Journalistin fragt: »Was wollen Sie eigentlich mit der Aktion bezwecken?« Ich fäsele etwas davon, daß es auch und gerade in der Wirtschaftskrise, die ja bekanntlich von Rotgrün zu verantworten sei und die zu einem Gutteil aus einem psychologischen Moment bestehe, ganz wichtig für Deutschland sei, daß wieder attraktiver und erfolgreicher Fußball gespielt werde, kurz gesagt: »Die deutschen Spieler brauchen einen Trick. Alle Spieler anderer Mannschaften kennen einen Trick, deswegen können sie mit dem Ball am Gegner vorbeigehen. Die Deutschen können das nicht. Sie müssen auch einen Trick lernen!« – »Aha!«

Ein paar Interviews noch, und während alle auf Rudi Völler warten, fährt ein schwarzer Porsche hektisch los, fängt den Trainer ab und bringt ihn durch den Hintereingang zur Pressekonferenz ins DFB-Gebäude. Während man sämtlichen Trainingsanzügen den Zutritt verwehrt, gelangen Hintner und die Eilert unbelästigt hinein.

10.30 Uhr Die Begegnung

Als ein Informant uns berichtet, daß die Nationalmannschaft um 11 Uhr am Frankfurter Waldstadion ihr Abschlußtraining absolviert, beschließen wir spontan, da mal vorbeizuschauen. Schnell bauen wir ab, springen in die Autos und fahren – am ungewöhnlich prächtigen Zweitligastadion vorbei, das die Frankfurter gerade bauen – in Richtung Trainingsgelände. Mit unseren Presseausweisen betreten wir es ungehindert und schauen uns um, als Minuten später ein kompakter Mercedes



Heikle Situation vorm gegnerischen Tor

vorfährt. Es ist unverkennbar Rudi Völler, der aussteigt. Schnell lasse ich mir eine der Propaganda-Mappen reichen und springe auf ihn zu. Drahtig und durchtrainiert wirkt er, etwas kleiner als gedacht und alles in allem recht sympathisch. Wahrscheinlich könnte er mich locker umspielen, aber er ergreift meine ausgestreckte Hand, blickt etwas irritiert auf meinen »TITANIC Sportredaktion«-Button und nimmt die Mappe entgegen. Leider sprintet ein ca. 14-jähriger Schülerzeitungs-Pykniker dazwischen, der offensichtlich über wesentlich mehr Energie und Durchsetzungsvermögen verfügt als ich, und verwickelt den davonschreitenden Trainer in ein intensives Fachgespräch.

10.50 Die Mannschaft

Auf nachdrückliche Empfehlung einiger Bodyguards verlassen wir dann das Gelände und bauen uns mit unserem Mahnmal vor dem Tor auf. Wir sind gerade fertig, als sich der Mannschaftsbus nähert, direkt vor uns abstoppt und uns manövrierend im Schrittempo passiert.

Wie lächerlich das aus dem Bus aussehen muß: ein halbes Dutzend Gestalten mit billigen Trainingsanzügen und vorwurfsvollen Mienen vor einem schwarzen Blechschild! Trotzdem sind die Reaktionen im Bus zwiespältig: Ein paar Gesichter schauen neugierig durch das getönte Glas, Kuranyi und Ballack darunter, Christian Ziege blickt eher ratlos, und Oliver Kahn wendet – kaugumikauend und demonstrativ – den Blick ab, nach oben. Ein freundlicher Torwächter mit osteuropäischem Akzent (Lette? Tscheche?) bedeutet uns listig, ein paar hundert Meter weiter den Zaun entlang kämen wir direkt zur Trainingswiese. Wir bedanken uns, fahren aber lieber zurück. Schließlich ist es viel zu heiß, und wir haben getan, was wir für Fußball-Deutschland tun konnten.

11.30 Das Ergebnis

Als wir in der Redaktion eintreffen, sind Eilert und Hintner schon dort, triumphierend präsentieren sie ihre Ausbeute: einen Videomitschnitt der Pressekonferenz. Die Freude ist groß, als Völler, auf die Frage eines FAZ-Reporters, wie ihm die Aktion gefallen habe, erklärt: »Ich wollte mich sowieso noch bei TITANIC bedanken. Die Jungs haben ja die WM nach Deutschland geholt!« Und das ist, zumal dieses erste offizielle DFB-Lob der TITANIC-WM-2006-Bestechung später auch in der Tagesschau ausgestrahlt wird, der schönste Lohn für uns.

13.00 Die Nachspielzeit

Eine Frankfurter Redakteurin ruft in der Redaktion an. Sie schreibt ihren Artikel und hätte gern die Orte auf dem Mahnmal erklärt: »1909 haben wir null zu neun gegen Oxford gespielt?« – »Nein! In! In Oxford, gegen England.« – »Und das zwei zu drei 1978, Cordoba, das ist doch gar nicht so schlimm wie die anderen?« – »Doch! Das war gegen Österreich! Zwei zu drei gegen Österreich ist schlimm!« – »Und das eins zu sieben in Porto? Gegen wen war das noch gleich?« – »Also, genaugenommen war das noch gar nicht. Das kommt noch, am nächsten Dienstag bei der EM gegen Holland...«
»Ach sooo!«

Leider im Abseits: TITANIC-Sportredakteure, DFB-Trainer, Schülerzeitungs-Pykniker

